

<b>Zeitschrift:</b>	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
<b>Herausgeber:</b>	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
<b>Band:</b>	- (1995)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Revidiert, kommuniziert, moderiert : die Solothurner Stadtplanung
<b>Autor:</b>	Schneider, Markus
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-957558">https://doi.org/10.5169/seals-957558</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

DIE STADT SOLOTHURN REVIDIERT ZUR ZEIT IHRE ORTSPLANUNG. DIE AUFTRITTE DER PLANER AUF DEN WECHSELNDEN BÜHNEN MIT DEN VERSCHIEDENSTEN ZUHÖRERN GE-  
STALTET DIE KOMMUNIKATION ANSPRUCHSVOLL.

29

# Revidiert, kommuniziert, moderiert; die Solothurner Stadtplanung

► Markus Schneider

## Die Organisation der Ortsplanungsrevision in der Stadt Solothurn

Oberste Planungsbehörde in der Stadt Solothurn ist der 30-köpfige Gemeinderat. Er beschliesst über Zonenplan und Zonenreglement. Die Entscheide zuhanden des Gemeinderates erarbeitet als ständiges Organ die 9-köpfige Planungskommission. Sie ist parteipolitisch zusammengesetzt, die meisten Mitglieder bringen jedoch einen fachlichen Bezug mit (Planer, Architekten, Geographin, JuristInnen). Die inhaltliche Koordination und Betreuung der Ortsplanungsrevision obliegt dem Stadtbauamt. Die Grundlagen für die Ortsplanungsrevision erarbeiten verschiedene PlanerInnen im Auftragsverhältnis.

## Städtisches Leitbild

In einer ersten Phase wurde ein gesamtstädtisches Leitbild 'Solothurn morgen' erarbeitet, in welchem für die gesamte Stadt allgemeine Aussagen zu den städtischen Funktionen (Wohnen, Arbeiten, Versorgung) und zu planerischen Strategien (Verdichtung, Durchgrünung etc.) gemacht wurden. Dieses Leitbild wurde der Bevölkerung an einer Gemeindeversammlung vorgestellt. Alle Stimmberchtigten erhielten mit der Einladung zur Gemeindeversammlung eine Kurzfassung des Leitbildes und eine Antwortkarte. Die Regionalzeitung informierte in einem ausführlichen Artikel über den Entwurf des Leitbildes. Parteien, Interessenorganisationen und Nachbargemeinden wurden brieflich aufgefordert, ihre Stellungnahmen einzureichen.

## Die Reaktionen:

- Die Resonanz aus der Bevölkerung war äusserst gering: 25 Stellungnahmen gingen ein, davon gingen 21 auf Fragen der Stadtentwicklung im weiteren Sinne ein (12 Verkehr, 3 Stadtentwicklung allgemein, 6 Art der Information).
- Ausführlich und fundiert gingen die Parteien und einzelne Interessengruppen auf das Leitbild ein. Sie nahmen zu den meisten im Leitbild aufgeworfenen Fragen Stellung. Trotz des Versuches, breite Kreise anzusprechen, äusserten sich auf gesamtstädtischer Ebene also fast ausschliesslich organisierte Interessen.

## Quartierentwicklungskonzepte

Für die einzelnen Quartiere wird im Dreischritt Quartieranalyse, Quartierentwicklungskonzept, Teilzonenplan die konkrete Planungsarbeit geleistet. Dabei sind jeweils zwei Mitwirkungsveranstaltungen für die QuartierbewohnerInnen vorgesehen, und zwar zwischen Schritt eins und zwei und im Rahmen von Schritt drei. Bisher wurde in fünf Quartieren die erste Mitwirkungsveranstaltung durchgeführt, wenn möglich in einem Saal im Quartier. Die Einladung erfolgte jeweils brieflich an alle Haushalte und die GrundeigentümerInnen.

Die beauftragten PlanerInnen informierten in einem ersten Teil über die ersten Ergebnisse ihrer Arbeiten. Dies geschah immer in visualisierter Form und knüpfte damit am Erfahrungsbestand der QuartierbewohnerInnen an: Die Resultate der

*A l'instar d'autres professionnels, les aménagistes doivent communiquer leur travail. Les circonstances rendent la transmission de leur propre message particulièrement délicat: les interlocuteurs des aménagistes sont aussi bien les différentes instances politiques, les groupes d'intérêt, les médias que la population. Par là, ils sont confrontés à des schémas de perception et de compréhension très différents, et les informations seront donc captées diversement. L'actuelle révision de l'aménagement local de Soleure en est un exemple.*

► Markus Schneider  
Präsident der Planungskommission der Stadt Solothurn

Quartieranalyse wurden mit Fotografien aus dem Quartier nahegebracht und mögliche Veränderungspotentiale (z.B. durch Verdichtung) durch Skizzen veranschaulicht. In einem zweiten Teil bestand die Möglichkeit für Fragen, Anregungen, Kritik und Diskussionen. Für vertiefte Informationen wurden die Resultate der PlanerInnen auf Plakaten aufgehängt. Auf die Möglichkeit eines Gesprächs mit den VertreterInnen der Verwaltung wurde hingewiesen. Allen Anwesenden wurden Fragebogen verteilt, mit teilweise offenen, teilweise geschlossenen Fragen und dem Hinweis zu persönlichen Bemerkungen. Die Resonanz auf diese Veranstaltungen war überall hoch. Jeweils zwischen 100-200 Personen (knapp 10% der Bevölkerungszahl der entsprechenden Quartiere) nahmen daran teil.

### **Zwischenfazit**

Vorläufig lassen sich folgende Erkenntnisse ziehen:

#### *1. Disproportionale Beteiligung*

Ohne über genaue Auswertungen zu verfügen, bestätigt der rein subjektive Eindruck die allgemeinen Erfahrungen über die unterschiedliche Partizipation der Bevölkerung:

- Überproportional vertreten sind Personen mit höherer Bildung, Mittel- und Oberschichtsangehörige, HauseigentümerInnen.
- Unterproportional vertreten sind Frauen (im Verhältnis zu Männern ca. 1:2), Junge, AusländerInnen, MieterInnen.
- Organisierte Interessen treten nur auf gesamtstädtischer Ebene auf, Individualinteressen praktisch nur auf Quartierebene.

#### *2. Stark gestiegenes Interesse an Planungsfragen*

Das Bewusstsein um die Wichtigkeit von Planungsentscheiden nimmt zu. Dies zeigen die stark gestiegenen Beteiligungszahlen an den Quartierinformationen seit der letzten Ortsplanungsrevision vor 13 Jahren. Das technisch-instrumentelle Wissen um Möglichkeiten und Mittel der Planung dagegen ist im Durchschnitt eher rudimentär. Die Informationsveranstaltungen sind deshalb - unbeabsichtigt - auch ein Beitrag, um die Bevölkerung mit den Begriffen und Methoden der Planung vertraut zu machen.

#### *3. Die Abneigung gegenüber dem Abstrakten - die Konzentration auf das Konkrete*

Die Abneigung gegenüber dem Abstrakten und die Konzentration auf das Konkrete zeigt sich einerseits am unterschiedlichen Interesse, das gesamtstädtischen Fragen und Quartierentwicklungsfragen entgegengebracht wird. Andererseits stehen auch bei den Quartierveranstaltungen konkrete Anliegen im Vordergrund. Diskussionen zu einzelnen Verkehrsmassnahmen oder vor kurzem verabschiedeten Gestaltungsplänen nehmen den grössten Platz ein.

#### **4. Stark formalisierte Kommunikation**

Die Grösse der Veranstaltungen, die unterschiedlichen Wissensbestände von Fachleuten und Betroffenen und die kaum kontroversen Auffassungen auf der Ebene der Quartierentwicklungskonzepte führen zu einer stark formalisierten Kommunikation.

#### **Informationsarbeit wird zunehmend anspruchsvoller**

Das Beispiel der Stadt Solothurn zeigt, dass PlanerInnen ihre Informationsarbeit in einem zunehmend schwierigeren Umfeld zu leisten haben:

- Die traditionellen Organisationen, welche die Interessen von Einzelnen bündeln und artikulieren, nämlich Parteien und Verbände, tun dies immer weniger und allenfalls auf einer übergreifenden Ebene (Gesamtstadt). Der verstärkte zwi-schenstädtische Wettbewerb um die günstigsten Standortbedingungen fördert bei vielen institutionell tätigen PolitikerInnen eine entsprechende Optik. Der Blick für das Kleinräumige wird eher vernachlässigt.
- Die zunehmende Segmentierung der Gesellschaft in Gruppen und die damit verbundene Vielfalt von Normen, Werten und Interessen kommt auf der Ebene des Quartiers unvermittelt zum Ausdruck. All diese Gruppen wollen in ihren Interessen ernstgenommen werden, die meisten drängen auf eine Oeffnung der Planungsprozesse und erwarten eine Informationsarbeit, die auf ihre je spezifischen Erwartungen zugeschnitten ist und ihnen auch die entsprechenden Artikulationsmöglichkeiten eröffnet.
- Die expansive Siedlungsentwicklung ist abgeschlossen, vor allem im städtischen und stadtnahen Raum. Damit erhalten Aspekte der Erneuerung, Umnutzung und Verdichtung einen hohen Stellenwert. Planung wird dadurch auch inhaltlich komplexer.

PlanerInnen stehen damit vor der Herausforderung, dass die Informationsarbeit sowohl in Bezug auf den zu vermittelnden Gegenstand als auch in Bezug auf die unterschiedlichen Adressatengruppen anspruchsvoller wird. Unnötig, darauf hinzuweisen, dass sich damit auch die Rolle der PlanerInnen wandelt: Planungsaufgaben werden neben fachlichen Fähigkeiten vermehrt kommunikative Kompetenzen erfordern. Damit ist nicht die Fähigkeit gemeint, das 'eigene Produkt möglichst gut zu verkaufen'. Vielmehr geht es um das Gespür, gesellschaftliche und politische Konstellationen in einer Gemeinde rasch zu erkennen, die eigenen Botschaften den verschiedenen Gruppen angepasst zu vermitteln, die Bedürfnisse der unterschiedlichen Milieus aufzunehmen und -wo nötig - moderierend und vermittelnd zu wirken. ■